

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 52

Rubrik: (Stanislaus an Ladislaus) : Weihnachtsgedanken

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Werdmühlegasse 17.

Buchdruckerei Jacques Bollmann.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespartene Petitzeile für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge für Schweizer Inserate befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz. Für ausserschweizerische Inserate ist der Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg, Berlin, Mailand das Monopol der Inseraten-Annahme übertragen.

„DER NEBELSPALTER“

tritt mit Neujahr seinen XIX. Jahrgang an und wird in unveränderter Form, wie bisanhin, weiter erscheinen.

Wir empfehlen diesen für den Fortschritt stets frischen und unerschrockenen Kämpfen zum Abonnement bestens. Abonnementsbedingungen vide oben.

Man abonnirt bei allen Postbureaux, sowie bei der Expedition, Zürich, Werdmühlegasse 17.

Weihnachtsgedanken.

(Stanislaus an Ladislaus.)



Gläser Bruoter!

Die letschte Woche brachte der Samnichlaus den guhbtten Kindern, wo hätten und folgen, auch Rühl, Häusli und Schiifli, diese lebichdern sollen sie aper nicht ferheyen wie die Wattländer bei Uchi, bi da4 nicht einmal die birchene Ruchte auf den Straphpobox friegten. So werden die höfen

Buben nur ferwöhnt und mohrahlich zu Grunde „gerichtet“. Der Chlaus hot den Büblain auch Randnli geichent, aber nicht daffi schon au's Sol-dätslmachen tenten sollen, das choichet zu fill. Es zeigfisch allemohl im Bittsch, waß die Randnli oter Schlißelbixen foichden. Ehs wär gicheider, man gieng mit diefem Geldt nicht bloß auf den Gotthart, sondern waitter hiniber biß nacher Rom und gäbs dem heiligten Vatter als Peterßbennig, das wär das wahre jus canonieum!

Der Chlaus hot noch andere Sichenli gemachd. Den Schneefern hot er ain junges Bündelrätlain aus dem Sack geschittet; es Lachen all jehert for Freide dariber und denken: wenn er uns nurr noch ain neies Braunichweigerlein geichent hebde! Den Wallifern hot er ain nigel-nagelneues Nahjionahrüthlein aufgevack. Der mag jez auch lachen, ob-ichon er jon Briegg icht. Er ist sehr fromm und heißen thut er Perrieg; im Wallig hoß noch fill derrig.

Geitabend zindet men thi Kerzlein auf dem Tannenbäumli an, das men heimlich aus dem Wald herabenhöht, währendt der Brichtter ainen Wiehnechttramms machd.

Ich möchde der ganzen Wält sammt dem Tyrohl ein Riechtlain an-

zinden, nur then Franko'schen nicht; diese brauchen feinz, ihr Panoramama-
schgandaal ist sonicht beleuchtet genug; sie heddens läper, man zäch ihn nicht,
mais c'est trottoir! Auch den Juden zinde ich feinz an, weißt ungeräch
sind und flech deß Viech's nicht erbahren. Wemmen öbben zu atnem Krohn
otter Levy sagd: „Ech's wärdt eine löliche Menge Untergichriften gegen Eich
nach Bärn kommen, dastt die Sonne versinkterlen!“ so sagter ganz gemiet-
lich: „Eh' bieng, dammiß! so werden wir im Schatten schächten, wie der
Leon Jzig bei Thermopheles.“

Bleticht zinde ich noch ein Stimpli der Leitenbêth an und allen
Köchinnen und Köchenmeistenen zum Zeichen, dastt sorgheben söllen zu dem
ferstigten Petterohf, womits icher alle Woche auß Unvorsichtigkeit aln Anglist
gipd und sie ihr Schirzlein und alles Zbrige ferbrönnen, womit ich

ferpleipe thein tibi semper Zer

Stannispedifulus.

Sarah Bernhardt hat in Rußland vor leeren Bänken gespielt,
weß die Russen sie für eine Jüdin halten.

Dagegen hat der Zar Herrn Rothschild angepumpt, weil er ihn
für einen Christen gehalten hat.

Wie die Blätter melden, ging es auf dem Parteitag der deutschen
Konservativen, auf welchem diese sich für Mlwardt begeisterten, recht
„hausknechtmäßig“ zu.

Das kann nicht stimmen. Wenn ein Hausknecht dabei gewesen wäre,
hätte er wohl verschiedene der Herren an die Luft gefegt.

Der Erzbischof von Erlau gab letzte Woche den Redakteuren aller
Budapester Zeitungen, mit Ausnahme der ultramontanen, ein Diner.
Es ist boshaft, darüber abzuurtheilen. Wahrscheinlich war es gerade
ein Fasttag, an welchem die katholischen Herren nicht theilnehmen konnten.

Das Lied vom Check.

(In schredliche Verse gebracht)

Herrn Bessers schien schon ganz banal
Sein Ruhm von dem Suezkanal;
Drum ward noch Größ'res ausgeheckt:
Das Niesen-Panamaprojekt.

Das liebe Volk, das Publikum,
Fand diese Sache gar nicht dumm,
Gibt die ersparten Franken weg
Für den Kanal — o nein, für Chèques!

Man sah dort tausend Ingenieur',
An Arbeitsvolk ein ganzes Heer,
Und dennoch ging's im Gang der Schued' —
Für flottern Gang hüst nur der Check.

Bei diesem großen Erdgerutich
Ging manches Millionchen futsch,
Kanälchen kommt doch nicht vom Fleck —
Das Heil sollt' bringen erst der Check.

Zur Rettung ward drum auserdacht:
Es wird ein neuer Bump gemacht!
Es dämmerte zu diesem Zweck
Am Horizont herauf der Check.

Das Publikum war difficile,
Traut' den Projekten nimmer viel,
Hielt fest verchlossen Truh'n und Säck' —
Die sollte öffnen doch der Check!

Zu bannen alle Ach und Weh's,
Bard Sénateurs und Députés
Geboten im Geheimen fect
Ein Douceur in Gestalt vom Check.

Das „Doktern“ gegen Gründerichmerz
Besorgten Reinach, Rohn und Herz,
Die hatten für die Mäuf' den Speck,
Und diesen nannte man den „Check“.

Für's „Ja“ pour la permission
Zu neuen Loosen bot man Lohn
Und machte lüftern nach dem Schleck
Gar manchen Herrn durch einen Check.

Ein edler Ritter, Delahaye,
Der kam dahinter und — o waiß! —
Er hob den Hasebuckel weg
Von der Korruption mit Check!

Und Frankreichs heilige Justiz,
Sie fährt darein als wie der Blitz;
Die Panamiter saßt ein Schreck —
Verfluchte Sach', verfluchter Check!

Da ihnen das Gefängniß droht,
Nahm einer zu sich Banzentod,
Ein andrer drückt sich um die Eck'
Und läßt im Stich sein Fuder Check.

Zu Mazas gibt es ein Gebrumm;
Man steckt auch ein den Kiliam
Von Bessers und noch manchen Gek,
Der sich gefreut an einem Check.

So ist denn aus der Comédie
Geworden eine Tragédie,
Und Madame France liegt tief im Dreck: —
Das kommt davon, das kommt vom Check!!

Drum wahr' dich, liebes Publikum,
Nimm Geld, nicht Checks, sei nicht so dumm;
Das ist von Allen die Moral,
Nicht nur am Panamakanal. E. D...

Politische Distichen.

Stolz im Hexameter prangt Deutschlands militärische Volkskraft,
Doch im Pentameter folgt hintend Misere des Volks.

Neuestes aus Brüssel.

Auch aus der frieblichen Münze entfliehet der Friede, die Eintracht,
Geht, so heißt es, kaput baldigt die Konvention.
Darin sind sie nur einig, die Völker: Zum Teufel das Geld geht.
Alles geht über den Bach, uns bleibt lumpig Papier.

Mohrenpflicht und Eselstritt.

Rasch in den Rücken erschien kriegstüchtig und freudig die Landwehr.
Aber mit geiferndem Hohn schnarren die Junker sie an.

1865—1866.

Wäre damals gewesen ein Blandrer im klassischen Spreeland,
Spräch' man von Landesverrath, nicht vom geeinigten Reich.

Panameisches.

Dreckstadt nannte man einst Lutetia. Lautes Gelächter
Nannte das Wort paradox, preisend das stolze Paris.
Aber in neuester Zeit, da öffnet sich eine Cloaca
Maxima. Säulniggestalt breiten die Nobelsien aus.

Friedrichsruher Beunruhigungen.

Zeigt sich ein Haar in der Suppe, so schwindet bei manchem die Ghlust.
Aber drei Haare zugleich! Unappetitlicher Koch!

Ganz was andres.

Dahomey wär' nun geregelt. O käme doch auch nach Europa
Einer, der der Ordnung ein Band schaffte mit prüfendem Geist.

Was ist ein Knix?

Ein R vor einer Nix'.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und habe mich manchmal gefragt,
Warum auf den Nachbar im Westen
Man derart zu bauen wagt.

Man weiß ja, daß dort Ministerien
Sung sterben (alt werden sie nie).
Es peinigt die windigen Wesen
Politische Epilepsie.

Das ha'n wir auf's Neue erfahren;
Das Ministerium ist um:
Und was wir da glücklich paktirten,
Was sichert sich ein neues darum?

Beim Jahreswechsel.

Menichenblut, Maschinenöl am politischen Karren;
Große leben stets fidel, Völker sind nur Narren.

Verkannte Höflichkeit.

In einer Straße Londons ruft ein Franzose einem vorbeigehenden
Jungen zu:

„Hör', Kleiner, ist in der Nähe ein Wirthshaus?“

„No Sir“ (spr.: No Sör), lautet die höfliche Antwort.

Hierauf eilt der Fremde dem Jungen nach und applizirt ihm ein paar
Maulschellen.

Von einem Schutzmann über die Ursache der Züchtigung befragt, er-
klärt der Franzose:

„Le gamin m'a appelé nocœur!“

